

<b>Bibelstunde vom 23. Oktober 2020</b>		B129
<b>Text</b>	Sach 7,1-14	
<b>Thema</b>	Der Prophet Sacharja	

## Die Frage nach dem Fasten (1)

Nach der Ermahnung zur Umkehr (Kap. 1,1-6), den acht Nachtgesichten (Kap. 1,7-6,8) und der unmittelbar darauffolgenden Krönung des Hohenpriesters (Kap. 6,9-15) wird der erste Teil des Buches Sacharja nun in den Kapiteln 7 und 8 abgeschlossen. Es geht um die Frage nach den Fastentagen, die man in Erinnerung an den Untergang Jerusalems eingeführt hat. Sollen sie aufrechterhalten werden? Durch Sacharja gibt der Herr eine ausführliche Antwort. Zuerst lenkt er den Blick der Fragesteller in die Vergangenheit auf die Ursachen der Katastrophe (Kap. 7): Hätte man Gottes Willen befolgt, dann würde es diese Fastentage gar nicht geben. Dort also, beim Gehorsam, wäre der richtige Ansatzpunkt! Dann lenkt Gott den Blick der Fragesteller aber auch in die Gegenrichtung: auf sein zukünftiges Handeln an Jerusalem (Kap. 8). Der Herr selbst wird die Geschicke der Stadt zum Guten wenden. Beides, der Blick in die Vergangenheit und der Blick in die Zukunft, machen das Fasten letztlich obsolet. Darum lesen wir zuletzt, wenn das Ganze nach zwei Kapiteln auf den Punkt gebracht wird (Sach 8,19): *Das Fasten des vierten und das Fasten des fünften und das Fasten des siebten und das Fasten des zehnten Monats wird dem Haus Juda zum Jubel und zur Freude und zu fröhlichen Festzeiten werden. Doch die Wahrheit und den Frieden liebt!* Schauen wir uns die Argumentation Gottes, die uns bis an diesen Punkt führen wird, etwas genauer an. Wir beginnen in diesem ersten Teil mit dem Blick in die Vergangenheit.

**Sach 7,1-3:** *Und es geschah im vierten Jahr des Königs Darius: Da geschah das Wort des Herrn zu Sacharja am vierten Tag des neunten Monats, im Monat Kislew, 2 als nämlich Bethel den Sazerer und Regem-Melech und seine Männer sandte, um den Herrn anzuflehen 3 und um die Priester, die zum Hause des Herrn der Heerschaaren gehörten, und die Propheten zu fragen: Soll ich weinen im fünften Monat beim Fasten, wie ich es schon so viele Jahre getan habe?*

Wir befinden uns im vierten Regierungsjahr des persischen Königs Darius, im neunten Monat Kislew. Das heisst: Im November des Jahres 518 v. Chr., nicht ganz zwei Jahre nachdem Sacharja seine nächtliche Offenbarung empfangen hat! Ermutigt von den Propheten Haggai und Sacharja arbeiten die aus Babylon zurückgekehrten Juden seit 520 v. Chr. wieder am Bau des Tempels. Bis zur Fertigstellung im Jahr 516 v. Chr. fehlen noch zwei Jahre. Vor diesem Hintergrund verstehen wir, wieso in der nicht allzu weit nördlich von Jerusalem gelegenen Stadt Bethel eine Frage aufkommt, mit der sich eine Delegation auf den Weg in die Hauptstadt macht: Soll ich – so wörtlich – im fünften Monat weiter „weinen“ und „mich enthalten“? Oder (NeÜ): *Sollen wir auch künftig den Fast- und Trauertag im August begehen, wie wir es schon so viele Jahre getan haben?* Dieser Fasten- und Trauertag im fünften Monat, am 9. Av, erinnerte an die Zerstörung des Tempels durch die Babylonier. Doch – so der logische Gedankengang der Bewohner Bethels – wenn der Tempel nun ja wiederaufgebaut

<b>Bibelstunde vom 23. Oktober 2020</b>		B129
<b>Text</b>	Sach 7,1-14	
<b>Thema</b>	Der Prophet Sacharja	

wird: Macht es dann überhaupt noch Sinn wegen seiner Zerstörung zu trauern und zu fasten? Diese Frage sollen die Priester und Propheten Gottes beantworten.

Wenn wir im Text etwas vorausschauen, dann sehen wir, dass der 9. Av nicht der einzige Tag ist, an dem in Erinnerung an den bald siebzig Jahre zurückliegenden Untergang gefastet wird. Bereits im fünften Vers wird das Fasten im siebten Monat – in Erinnerung an die Ermordung des Statthalters Gedalja – erwähnt. Und in Kapitel 8,19 kommen schliesslich noch das Fasten im vierten Monat – in Erinnerung an die Zerstörung der Mauern – und im zehnten Monat – in Erinnerung an den Beginn der Belagerung – hinzu. Vier Trauertage also! Kein ausdrückliches Gebot Gottes, sondern von den Juden eingeführte Gedenktage, verbunden mit der Frage: Sollen wir damit weiterfahren oder aufhören?

**Sach 7,4-6:** *Und das Wort des Herrn der Heerschaaren geschah zu mir: 5 Sprich zum ganzen Volk des Landes und zu den Priestern: Wenn ihr im fünften und im siebten Monat beim Wehklagen gefastet habt, und dies siebzig Jahre, habt ihr etwa mir gefastet? 6 Und wenn ihr esst und wenn ihr trinkt, seid ihr es nicht, die da essen, nicht ihr, die da trinken?*

Der Prophet Sacharja spricht im Auftrag Gottes zu den Fragestellern. Dass die Antwort an das ganze Volk des Landes und an die Priester gerichtet wird, verdeutlicht, dass sie für alle von Bedeutung ist. Zuerst stellt Gott zwei Gegen-

fragen: *Wenn ihr im fünften und im siebten Monat beim Wehklagen gefastet habt, und dies siebzig Jahre, habt ihr etwa mir gefastet? Wenn ihr fastet, tut ihr das wirklich für mich, oder geht es euch, – genauso wie wenn ihr feiert (und wenn ihr esst und wenn ihr trinkt, seid ihr es nicht, die da essen, nicht ihr, die da trinken?) –*, nicht in erster Linie um euch selber? Wehklagt ihr möglicherweise deshalb, weil ihr euch selber leid tut? Weil ihr euren Tempel, eure Stadt, eure Heimat, eure Unabhängigkeit verloren habt? Sind diese Fasten- und Trauertage vielleicht schon zu einer für alle Beteiligten abwechslungsreichen, letztlich aber sinnentleerten Tradition geworden, bei der Gott fehlt? Und selbst wenn es ernsthaft gemeint ist: Einen Vorteil hat Gott ohnehin nicht davon. Denn schliesslich geht es beim Fasten nicht darum, bei Gott Punkte zu sammeln, sondern höchsten darum, die nötige Zeit zu gewinnen, um sich auf eine spezifische Aufgabe – wie z.B. das Gebet – zu konzentrieren.

Wenn es euch wirklich um den Herrn und seinen Willen geht, dann – so Sacharja weiter – müsst ihr woanders ansetzen. Der Herr lenkt den Blick des Volkes auf die eigentlichen Ursachen, ohne die es die Eroberung Jerusalems und damit auch die vielen Fastentage gar nie gegeben hätte!

**Sach 7,7:** *Sind es nicht die Worte, die der Herr durch die früheren Propheten in den Tagen ausrief, als Jerusalem bewohnt und ruhig war und seine Städte rings um es her und der Süden [hebr. „negev“] und die Niederung [hebr. „schemphela“] bewohnt waren?*

<b>Bibelstunde vom 23. Oktober 2020</b>		B129
<b>Text</b>	Sach 7,1-14	
<b>Thema</b>	Der Prophet Sacharja	

Mit anderen Worten: Blickt mal zurück, liebe Leute, wieso ihr überhaupt trauert und fastet! Das hängt mit dem zusammen, was Gott euch durch die Propheten bereits vor der Babylonischen Gefangenschaft gelehrt hat ... in einer Zeit, als Jerusalem, der Negev (= das Südland) und die Schephela (= die westlichen Abhänge von den jüdischen Bergen bis hinab zum Mittelmeer) noch ruhig und bewohnt waren. Hättet ihr auf Gott gehört, dann wäre es so schön ruhig geblieben! Schon die damaligen Propheten haben euch darauf aufmerksam gemacht, dass nicht das religiöse Brauchtum, sondern der Gehorsam das Entscheidende ist. Ernstnehmen, was ihr schon lange wisst: Das wäre viel wichtiger als das Fasten! Was er damit meint, führt der Herr in seiner zweiten Teilantwort näher aus. Es sind nämlich insgesamt vier Teilantworten, die der Herr seinem Volk in den Kapiteln 7 und 8 durch den Propheten weitergibt. Jede von ihnen (Kap. 7,4 / 7,8 / 8,1 / 8,18) beginnt mit den Worten: *Wajehi d'abar JHWH lemor: Und das Wort des Herrn geschah, indem er sagte ...*

**Sach 7,8-10:** *Und das Wort des Herrn geschah zu Sacharja: 9 So spricht der Herr der Heerscharen: Fällt zuverlässigen Rechtsspruch und erweist Güte und Barmherzigkeit einer dem anderen! 10 Und bedrückt nicht die Witwe und die Waise, den Fremden und den Elenden! Und ersinnt nicht gegeneinander Unglück in euren Herzen!*

Das ist das, was sich der Herr wünschen würde! Das, worauf bereits die Propheten hingewiesen haben! Solange ihr den Willen Gottes nicht

ausübt, könnt ihr lange fasten! Es nützt euch nichts! Worauf es tatsächlich ankommt, verdeutlicht der Herr an einigen Beispielen aus dem öffentlichen und privaten Bereich. Beide soll das Wort Gottes mitgestalten dürfen! (a) *Fällt zuverlässigen Rechtsspruch!* Das Urteil vor Gericht soll sich nach der Wahrheit, dem biblischen Massstab richten. Leider beobachten wir immer wieder, dass stattdessen der einflussreichste Rechtsanwalt oder die Meinung der Mehrheit die Oberhand gewinnt. (b) *Erweist Güte und Barmherzigkeit einer dem anderen.* Die Not des Gegenübers soll zu unserer eigenen werden. Mit von Herzen kommender Hilfsbereitschaft dürfen wir ihr begegnen. (c) *Bedrückt nicht die Witwe und die Waise, den Fremden und den Elenden.* Vor allem das Leid der Schwachen und Hilflosen in der Gesellschaft soll keiner zu seinen eigenen Gunsten ausnutzen. (d) *Und ersinnt nicht gegeneinander Unglück in euren Herzen!* Keinem Mitmenschen soll unser Herz etwas Böses wünschen oder antun! Viel wichtiger als die frommen Traditionen ist also die Liebe zum Herrn, der es ein Herzensanliegen ist, den Willen Gott aus freien Stücken zu tun. Genau da hat es in der Vergangenheit gemangelt:

**Sach 7,11-12:** *Aber sie weigerten sich aufzumerken und zuckten widerspenstig die Schulter und machten ihre Ohren schwerhörig, um nicht zu hören. 12 Und sie machten ihr Herz zu Diamant, um die Weisung nicht zu hören, noch die Worte, die der Herr der Heerscharen durch seinen Geist sandte durch die früheren Propheten; so kam ein grosser Zorn auf beim Herrn der Heerscharen.*

<b>Bibelstunde vom 23. Oktober 2020</b>		B129
<b>Text</b>	Sach 7,1-14	
<b>Thema</b>	Der Prophet Sacharja	

Wunderbare Bilder, mit denen Gott unsere Reaktion gegenüber seinem Wort veranschaulicht! Die widerspenstigen Schultern des Ochsen, die dem Joch ausweichen. Die Ohren, die Schwerhörigkeit vortäuschen. Das verhärtete Herz, gleich einem Diamanten, das alles abprallen lässt (der Diamant ist das härteste Material, das es auf Erden gibt)! Es ist nicht so, dass die Botschaft nicht verstanden würde, nein, es ist der bewusste Entschluss, sich Gottes Reden zu verschliessen: *Aber sie weigerten sich aufzumerken.* Wie ist das bei uns? Darf die Bibel durch Gottes Geist zu uns reden? Oder gibt es auch bei uns Bereiche, wo wir gar nicht hören wollen? Wir lesen es: Dieses widerspenstige Verhalten seines Volkes hat bei Gott einen grossen Zorn hervorgerufen, und irgendwann ging die Zeit der Gnade zu Ende.

**Sach 7,13-14:** *Und es geschah: Wie er gerufen und sie nicht gehört hatten, so werden sie rufen, und ich werde nicht hören, spricht der Herr der Heerscharen. 14 Und ich verwehte sie über all die Nationen hin, die sie nicht kannten, und das Land wurde hinter ihnen verödet, so dass niemand hindurchzieht und zurückkommt. Und sie machten ein kostbares Land zur schaurigen Öde.*

Um das Volk zur Umkehr zu bewegen, führte ihnen der Herr nach vielem vergeblichem Rufen ihr eigenes Verhalten vor Augen: Israel hatte sich geweigert, auf Gott zu hören, und deshalb kam die Zeit, wo auch der Herr nicht mehr auf sie hörte. Trotz ihrem verzweifelten Flehen verwehte sie der Herr über alle Nationen. Zuerst nach Babylon und von dort in alle Teile der Welt.

Eine Erziehungsmassnahme Gottes, um seinem Volk Gehorsam zu lehren! Die Gegend, welche die Israeliten zurückliessen, verödete. Aus dem Land der Köstlichkeiten wurde eine entsetzliche Wüste! Die Babylonier, die Römer, die Araber, die Türken haben über Jahrhunderte hinweg – z.T. ganz gezielt – ökologischen Raubbau betrieben (erst mit der Rückkehr der Juden im 20. Jahrhundert begann das Land wieder aufzublühen). Verantwortlich gemacht für diese Katastrophe wird jedoch das ungehorsame Volk Gottes. Ausdrücklich wird festgehalten: *Und sie machten ein kostbares Land zur schaurigen Öde.* Um der Ökologie, dem Klima helfen zu können, muss man beim eigentlichen Problem ansetzen: bei der Sünde, unserem ungehorsamen Herzen!

Das gleiche gilt für die Frage der Delegation aus Bethel: Vier Fastentage pro Jahr helfen wenig, wenn man nicht dort anpackt, wo das Übel herkommt: beim Herz! Der Herr wünscht sich nicht selbstaufgelegte Entsagung, sondern Herzen, die ihn lieben und ihm darum auch gehorchen. Was nützt es, wenn wir den Gottesdienst besuchen, wenn wir schöne Lieder singen, beten und fasten, und dann hingehen, Gottes Gebote brechen, anderen Prioritäten huldigen und Menschen verächtlich behandeln. Gott wünscht sich nicht eine Religion der Gewohnheit, sondern eine Religion des Herzens, und diese kann uns letztlich nur Jesus schenken, wenn er durch seinen Geist zu uns sprechen darf. Amen.

*Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Bibelstunde).*